

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

65 (17.3.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Stein-druckerei A. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe.
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabel-Rattat
für den lokalen und Interlaten-Teil: A. Barth-Ettlingen.
Druck: A. & G. Greifer, GmbH, Rattat, Kaiserstr. 40/42.
Anzeigennahmenschluß: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; ausgl. Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM.
Einzelnnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder nichterreichender der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Mts. auf den Monatsheft angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammel-
anzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig
Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei zeitlicher
Beteiligung und Konkursen wegfällt. Für Plagiat und
Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 65

Freitag, den 17. März 1933

Jahrgang 70

Dr. Luther zurückgetreten

Dr. Schacht sein Nachfolger

Berlin, 17. März. Reichsbankpräsident Dr. Luther ist
wie die Reichsbank mitteilt, von der Leitung der Reichsbank
zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wählte der General-
rat der Reichsbank den früheren Reichsbankpräsidenten Dr.
Schacht. Dr. Luther erklärte bereits in früher Nachmit-
tagsstunde dem Reichspräsidenten seinen Abschiedsbesuch.

Die offizielle Mitteilung der Reichsbank verzeichnet zu-
nächst den in der Sitzung des Generalrates gestellten An-
trag Dr. Luthers, ihn von seinem Amt als Reichsbankpräsi-
dent zu entbinden, wobei zur Begründung auf das Schrei-
ben des Reichsbankpräsidenten an den Reichspräsidenten ver-
wiesen wird. Der Generalrat brachte zum Ausdruck, daß
unter der Führung Luthers die Interessen der deutschen
Währung und die damit zusammenhängenden Wirtschafts-
interessen gewahrt werden und seien. Der Generalrat
stimmte jedoch der Beurteilung der Sachlage durch den Prä-
sidenten zu und nahm das Rücktrittsgesuch an, wobei er dem
scheidenden Präsidenten für die hervorragenden Verdienste
in schwerster Krisenzeit herzlich dankte. Der Generalrat
wählte dann einstimmig Dr. Hjalmar Schacht mit Wirkung
vom 17. März ab zum Präsidenten des Reichsbankpräsi-
diums. Bekräftigung des Reichspräsidenten ist nachgefragt.

Das Schreiben des Reichsbankpräsidenten Luther an den
Reichspräsidenten lautet:

Daß die Reichsbankleitung stetig und von parteipolitischen
Strömungen unabhängig zu sein hat, müsse zum Schutze der
Währung als tragende Grundlage des Volks- u. Wirt-
schaftslebens fest und noch fester Geltung behalten. Bei
der durch die jüngsten politischen Ereignisse bevorstehenden
Neuordnung vieler Verhältnisse sei es eine dringende
Staatsnotwendigkeit, daß die Reichsbank in allen Fragen,
die Währung, Kredit, öffentliche Finanzen und Wirtschaft-
spolitik betreffen, von Anfang an zugezogen wird und in
enger Zusammenarbeit mit der Reichsregierung die Autori-
tät ihrer Erfahrung und Sachkunde zur Geltung bringen
kann. Eine besondere und sogar vornehmliche Aufgabe des
Reichsbankpräsidenten sei es, diese Verbindung durch seine
Person herzustellen. Aus den Erörterungen mit dem Herrn
Reichskanzler habe Dr. Luther entnehmen müssen, daß bei



Dr. Luther

der Reichsregierung gegen eine derartige Ausübung des
Reichsbankpräsidentenamtes durch ihn Hemmnisse vor-
liegen. Bestände aber in einer Stunde wie dieser gegenwär-
tigen nicht auch von Seiten der Reichsregierung die Bereit-
willigkeit zu enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit,
so müsse die Sache selbst darunter schwer Schaden leiden.

Dem wolle Dr. Luther vorbeugen, indem er den Posten
des Reichsbankpräsidenten frei macht. — Daß die Reichs-
regierung keinerlei Währungsversuche zu machen ge-
denkt, ginge nicht nur aus ihren bisherigen Erklärungen
hervor, sondern sei ihm vom Reichskanzler ausdrücklich ver-
sichert worden.

Der Reichspräsident hat an Dr. Luther als Antwort
hierauf ein Dankschreiben gerichtet, in welchem besonders
Luthers Verdienste um die deutsche Währung hervorgehoben
sind.

Freie Bahn

Berlin, 17. März. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.)
Der Rücktritt Dr. Luthers von seinem Posten als Reichs-
bankpräsident hat nicht sonderlich überrascht. Seit Tagen
hat man diesen Schritt erwartet und die eigentliche Ent-
scheidung dürfte auch bereits in der am Mittwoch erfolgten
Besprechung beim Reichskanzler gefallen sein. Der Gene-
ralrat der Reichsbank nahm von dem Rücktrittsgesuch Dr.
Luthers Kenntnis und wählte zu seinem Nachfolger Dr.
Schacht, also jenen Mann, der Luther vor drei Jahren sei-
nen Platz räumte.

Der Rücktritt Luthers ist zweifellos von weittragender
Bedeutung, da jetzt endlich die Bahn freigemacht ist dafür,
die Reichsbank in den Dienst wahrhaft nationaler
deutscher Wirtschaftspolitik zu stellen.

Seiner ganzen Einstellung nach paßt Luther nicht zu der
neuen Regierung. Er ist der Vertreter einer liberalen
Wirtschaftsauffassung gewesen, der auf Grund seiner engen
Verbindung mit der internationalen Hochfinanz an der
längst nicht mehr vorhandenen weltwirtschaftlichen Solidari-
tät fehlte, obwohl dabei die deutsche Wirtschaft mehr und
mehr zugrunde ging. Eine gedeihliche Zusammenarbeit
zwischen Regierung und Reichsbank war unter diesen Um-
ständen nicht gut denkbar und es ist

die beste Lösung,

wenn er sich zum Rücktritt entschlossen hat.
Sein Nachfolger und Vorgänger, Dr. Hjalmar Schacht
gehört schon seit Jahren zu den engsten Wirtschaftsberatern
Luthers und wird dafür Sorge tragen.

Daß die notwendigen Gelder für die großzügigen Ar-
beitsbeschaffungspläne der Reichsregierung zur Ver-
fügung gestellt werden können.

Wenn die Reichsregierung jetzt, nachdem die Schwierigkeiten
in der Zusammenarbeit zwischen Regierung und Reichsbank
aus dem Wege geräumt sind, schnell und entschlossen an die
Verwirklichung ihrer Pläne herangeht, dann darf man hun-
dertprozentig hoffen, daß zusammen mit dem konjunktur-
aufschwung im Frühjahr die Arbeitslosigkeit ganz erheblich
zurückgehen wird. Die Grundlagen für den deutschen Wie-
deraufstieg sind endlich geschaffen.

Ministerpräsident Dr. Held zurückgetreten

München, 17. März. Ministerpräsident Dr. Held hat seine
Amtsgeschäfte als geschäftsführender Staatsminister und
Vorsitzender des Ministerrats niedergelegt. Reichskommissar
von Epp hat daher eine Verordnung erlassen, wonach die
Belastungen des Gesamtministeriums von jetzt ab ausschließ-
lich dem kommissarischen Ministerrat zuteilen.

Die Finanzen des Ministerpräsidenten und des Ministers
des Innern übernimmt als kommissarischer Ministerpräsi-

dent General von Epp. Er ernannte zu kommissarischen
Ministern: Für das Ministerium des Innern den Staats-
kommissar Adolf Wagner, für das Finanzministerium den
Staatskommissar Siebert für das Justizministerium den
Staatskommissar Dr. Frank, für das Kultusministerium den
Reichstaatsaba. Schemm. Die Staatskommissare zur be-
sondere Verwendung, Hermann Esser und Ernst Köhm, sowie
der Staatskommissar Georg Luber, bleiben im Amt.

Kompromiß in Genf

Macdonalds neuer Abrüstungsvorschlag - Deutsche Truppenstärke soll auf zweihunderttausend Mann erhöht werden - Gleichberechtigung in Etappen

Genf, 17. März. Der englische Ministerpräsident Mac-
donald hielt gestern im Hauptsaal der Abrüstungskon-
ferenz vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Saal
die angekündigte große Rede, die eineinhalb Stunden dau-
erte. Im Saal saß man Daladier, Paul Boncour, Simon,
Gibson, Radolny und Ved.

Macdonald führte u. a. aus: Die Konferenz ist jetzt in
die letzte entscheidende Phase eingetreten. Die Abrüstung
von über 60 Staaten soll durchgeführt werden. Die eng-
lische Regierung hat den Mut, der Konferenz helfen zu wol-
len und ihr offen zu sagen, was zu tun ist. Die Männer
guten Willens müssen sich jetzt schlüssig werden und die
Verantwortung übernehmen. Ein langjähriger Freund (?)
den er auf das höchste schätze, der ein treuer Diener des
internationalen Friedens sei und dem er volles Vertrauen
schenke, habe ihm gesagt: „Entweder wird Deutschland Ge-
rechtigkeit und Freiheit gewährt, oder Europa bricht zusam-
men.“ Deutschland würde als nur fordernde Macht in eine
falsche Lage geraten. Alle Staaten mühten zur Sicherung
des Friedens beitragen. Die entwaffneten Mächte verlang-
ten heute Gerechtigkeit und Freiheit, die bewaffneten Mächte
mühten in der Verabredung ihrer Rüstungen ihren Beitrag
zum Werk des Friedens erbringen. Der Beitrag der ent-
waffneten Staaten müsse in der Wiederherstellung des
gegenseitigen Vertrauens, guten Willens, gegenseitigen
Verständnisses, der Sicherheit und des internationalen
Friedens bestehen. Dieser Beitrag von beiden Seiten mühte
zukommen sein.

Der von Macdonald der Konferenz überreichte Entwurf
eines allgemeinen Abrüstungsabkommens umfaßt folgende
fünf Hauptgesichtspunkte:

1. Es wird ein Abrüstungsabkommen für die Dauer von
fünf Jahren abgeschlossen.
2. Das Abkommen enthält im wesentlichen auf der Grund-
lage des Hooverplanes eine Verabredung und Begren-
zung der Rüstungen mit ziffernmäßiger Festlegung der
Heere und Flotten der einzelnen Länder, einschließlich
Deutschlands.
3. Schaffung einer internationalen Kontrolle der Rüstun-
gen.
4. Ein ständiger Abrüstungsausschuss, der die weitere Her-
absetzung der Rüstungen prüfen und Vorschläge für die
bisher ungelösten Schwierigkeiten vorzuschlagen soll.
5. Auf dem Gebiete der Sicherheit eine politische Zusam-
menarbeit der Regierungen und Einberufung einer
Konferenz der Mächte im Falle des Bruches oder des
drohenden Bruches des Kelloggpatentes.

Der Entwurf sieht für Deutschland eine Gesamtarmee
von 200 000 Mann, für Frankreich 400 000 Mann, Polen
200 000, Italien 250 000, Sowjetrußland 500 000, Belgien
75 000, Tschechoslowakei 100 000 Mann vor. Für die Artil-
lerie wird eine Höchstgrenze des Kalibers von 105 mm fest-
gelegt, für Tanks 16 Tonnen. Auf dem Flottengebiet wird
die Aufhebung der Abtrottel der Entwaffnungsbestimmungen
des Versailler Vertrages festgelegt, jedoch eine Aufrecht-
erhaltung der bisherigen deutschen Motte bis Ende 1936.
Dem Zusammenritt der neuen Flottenkonferenz, gescheitert
Das Luftbombardement wird vollständig verboten. Die
Zahl der Militärfluggesellschaften wird für jedes einzelne Land
ausdrücklich angegeben. Für die Großmächte Frankreich,
Italien, Sowjetrußland, England und Japan mit 500, für
die übrigen Länder, somit für Deutschland, soll der bisherige

In wenigen Worten

Am Montag wird Reichskanzler Hitler in der Sitzung
der preussischen Landtagsfraktion erscheinen und die Abge-
ordneten begrüßen.

Reichskanzler Hitler empfing gestern den italienischen
Botschafter Cerutti, den thüringischen Staatspräsidenten
Santel und den Generaldirektor der Reichsbahn, Dorn-
müller.

Die Reichspost hat beschlossen, in Zukunft alle Pfennig-
marken mit dem neuen Bilde Hindenburgs herauszugeben.
Im Herbst werden einige Sonderdrucke mit Bildern aus
den Werken Richard Wagners erscheinen. Ab und zu sollen
bei passenden Gelegenheiten auch Sonderdrucke mit den Bil-
dnissen großer deutscher Männer herausgegeben werden.

Das thüringische Innenministerium hat angeordnet, daß
alle Straßen und Plätze, die nach marxistischen oder jüdischen
Persönlichkeiten benannt sind, neue Namen erhalten.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom
Mittwoch sind die Amtshauptleute der Mecklenburger Äm-
ter angewiesen worden, alle marxistisch einseitigen Ge-
meinde- und Ortsvorsteher der ländlichen Gemeinden bis
auf weiteres zu beurlauben. An ihrer Stelle sollen kom-
missarische Ortsvorsteher ernannt werden, die ihre Tätigkeit
ehrenamtlich ausüben.

Auf Veranlassung des kommissarischen Bürgermeisters
Marekts ist in den Aufsichtsräten der städtischen und von der
Stadt Berlin beherrschten Gesellschaften die Abberufung der
sozialdemokratischen und kommunistischen Mitglieder ange-
ordnet worden. Wegen der Neubesetzung der Aufsichtsrats-
posten wird demnächst eine weitere Anordnung ergehen.

Der Hauptausschuß des Stadtrates Passau hat beschlossen,
daß die Stadtgemeinde Passau dem Reichspräsidenten und
dem Reichskanzler das Ehrenbürgeramt der Stadt Passau
anbieten soll.

Um die baldige Wiederkehr verfassungsmäßiger Zustände
zu ermöglichen, hat der Bremer Senat einstimmig seinen
Rücktritt beschlossen. Der Rücktritt des Senats war be-
kanntlich schon vor einiger Zeit angekündigt worden, doch
fehlte die verfassungsmäßige Grundlage, die erst am Mitt-
woch durch die Annahme des verfassungsmäßigenden Gesetzes
in der Bürgerschaft geschaffen wurde.

Am 1. März betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilneh-
mer in Deutschland 4 480 251. Das bedeutet gegenüber dem
Stand vom 1. Februar eine Zunahme von 52 651.

Die Vergütung der noch auf dem Meeresboden von Scapa
Flow liegenden zehn deutschen Kriegsschiffe ist von der Ver-
gütungsfirma aufgegeben worden. Die Vergütungsfirma hat
die meisten Schiffsalocke der gehobenen Schiffe als Anden-
ken aufbewahrt.

Die Tiroler Landesregierung hat die Auflösung des Re-
publikanischen Schutzbundes verfügt.

Das Gesetz zur Abschaffung des Freireichs zur englischen
Krone wurde am Mittwoch vom irischen Senat mit 24 gegen
16 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag an-
genommen, das Gesetz nicht zu erwägen, bevor es nicht an-
genommene freundschaftlicher Verhandlungen in der englischen
und irischen Regierung war.

Zustand unerschrocken erhalten bleiben. Der Bau neuer Flugzeuge ist verboten. Der gesamte chemische und bakteriologische Krieg wird auf der Grundlage der bisherigen Konventionsbestimmungen verboten. Das neue Abrüstungsabkommen ersetzt die bisherigen Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge für Deutschland, Österreich, Bulgarien und Ungarn.

Die Gleichberechtigung könne nur in Stappen durchgeführt werden. Die Staatsmänner hätten damals bei wichtigen militärischen Angelegenheiten anlässlich der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung auch die Stimmung Europas erwägen müssen. Durch die Erklärung vom 11. Dezember seien zwei entscheidende Punkte geregelt worden:

- 1. Die Sicherheit durch den Gewaltverzicht.
2. Die Gleichberechtigung in Stappen.

Das Problem des Friedens sei heute psychologischer Natur. Beruhe zum größten Teil auf Furcht, Trauern und Verdacht. Die er vergeblich zu nähern versuchte. Niemand könne leugnen, daß das Vertrauen heute erschüttert sei. Bei seiner Ankunft in Genf sei ihm die Verteilung der Konferenz als einziger Ausweg vorgeschlagen worden. Der Himmel habe sich verdunkelt und schwere Gewitterwolken bedroht die Konferenz. Die Konferenz müsse daher die Voraussetzungen für eine Klärung der Atmosphäre schaffen. Eine glatte Verteilung würde das Eingekündigt des Zusammenbruchs der Konferenz bedeuten.

Die englische Regierung habe daher einen neuen Vorschlag ausgearbeitet, der zwar niemand befriedigen werde, wer jedoch die Interessen von 60 Nationen befriedigen wolle sei ein Narr. Sein Freund, Botschafter Radolny, wolle wissen, was er bekommen werde und was er zu geben habe und Daladier wieder wolle wissen, welche Opfer Frankreich bringen solle. Das ganze Problem sei aber heute, den Charakter der Sicherheit zu ändern. Die Konferenz müsse der Tatsache der Sicherheit zu ändern. Die Konferenz müsse der Tatsache der Sicherheit zu ändern. Die Konferenz müsse der Tatsache der Sicherheit zu ändern.

Der englische Plan sehe eine Übergangszeit für die bewaffneten und entwaffneten Staaten vor. Er er-

greife für niemanden Partei, sondern liege in der Mitte.

Die Konferenz sei eine Abrüstungskonferenz, nicht eine Aufklärungskonferenz. Macdonald erklärte sodann, die Konferenz müsse sich endgültig entschließen, die Ziffern für die Gerabsetzung der Rüstungen festzulegen. Sechs Jahre lang habe man sich geigert an die entscheidende Frage heranzugehen. Einige Nationen lehnten es ab, offen miteinander zu reden. Damit müßte jetzt endlich Schluss gemacht werden.

Wenn die Konferenz zusammenbräche, wenn der englische Plan abgelehnt werde, so werde die gesamte Entwicklung mit großer Beschleunigung Katastrophen zueilen.

Es sei eine Freiheit, Risiken nicht übernehmen zu wollen. Opfer müßten gebracht werden. Vornennung heiße Entscheidung gegen die Abrüstung, heiße die Verantwortung für eine dunkle Zukunft übernehmen.

Ein Zusammenbruch der Konferenz würde Leidenschaften entfachen, die Kriege bedeuten könnten. Hat die Welt noch nicht genug an Atomie und Kriegsgefahr? Der Damm des Friedens muß errichtet werden.

Macdonald schloß seine Rede mit einem Appell an die Konferenz, den Forderungen der Stunde Rechnung zu tragen und Vernunft walten zu lassen und die Verantwortung zu übernehmen.

Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Macdonald meinte Neurath

Genf, 17. März. In allen Konferenzkreisen hat die Bemerkung Macdonalds, ein von ihm besonders hochgeschätzter vertrauenswürdiger Freund habe ihm erklärt, 'entweder wird Deutschland Berechtigtheit und Freiheit gewährt oder Europa bricht zusammen', großes Aufsehen erregt. Auf die Anfrage eines englischen Journalisten erklärte Macdonald persönlich, daß der deutsche Außenminister Freiherr von Neurath, der in seiner Rede erwähnte Freund sei.

Der ungarische Außenminister in Rom

Der ungarische Außenminister von Kanna, traf am Donnerstag um 10 Uhr an einem zweitägigen Aufenthalt in Rom ein. Am Freitag früh wird er vom König empfangen und dann Mussolini seinen Besuch abfragen.

Englisch-russischer Zwischenfall

London, 17. März. Der diplomatische Mitarbeiter der 'Morningpost' meldet daß die englische Regierung für den Fall, daß Rußland den Zwischenfall der durch die Verhaftung von sechs englischen Staatsangehörigen entstanden sei nicht zufriedenstellend reagele nicht nur der Abbruch der Verhandlungen über einen russisch-englischen Handelsvertrag, sondern auch die Abberufung des Botschafters von Moskau erwäge.

Erfolge der Chinesen

Offenkundig von den Chinesen zurückerobert.

Peking, 17. März. Die chinesischen Truppen haben am Mittwoch die Stadt Hsienanfu an der chinesischen Mauer nach einem scharfen Gefecht mit den Japanern zurückerobert. 500 Japaner wurden gefangen und 14 Geschütze erobert. Hsienanfu ist als östlicher Durchgang von Nordchina nach Jehol ein wichtiger Stützpunkt. Die Japaner haben neue Infanterie- und Artillerieabteilungen nach Hsienanfu entsandt. Vier Divisionen der chinesischen Reitertruppen sind in Peking einetroffen. Zwei weitere werden erwartet. Marschall Tschiangkaifschek leitet die Operationen von Pootingfu aus. Der chinesische Außenminister Lomenke ist wiederum in Peking einetroffen, wo er die diplomatischen Vertreter verschiedener ausländischer Mächte empfing. Die Japaner haben eilig Verstärkungen zusammengezogen und sind in der Nacht zum Donnerstag zum Geanuariff übergegangen. Es kam zu erbitterten Kämpfen, die auf beiden Seiten schwere Verluste verursachten. Der japanische Ansturm wird durch den Verlust zahlreicher Geschütze, die von den Chinesen erbeutet wurden, stark beeinträchtigt.



Rücktritt des deutschen Botschafters in Washington

Dr. von Prittich-Gaffron hat im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er hat bereits gestern bei Präsident Roosevelt seinen Abschiedsbesuch abgestattet.

Radolnys Antwort

Botschafter Radolny gab im Namen der Reichsregierung folgende Erklärung ab:

Die deutsche Abordnung dankt dem englischen Ministerpräsidenten aufs wärmste für sein persönliches Aufstreten auf der Konferenz, die ihm einen Eindruck von der Konferenzlage ermöglicht hat. Der Konferenz ist ein neuer Impuls in der Richtung praktischer Ergebnisse gegeben. Die deutsche Regierung begrüßt aufs wärmste den Entschluß der Abrüstungskonferenz, jetzt einen praktischen Plan vorzulegen. Dies ist der einzige Weg, um die Konferenz aus dem Netz der Ausschüsse und Unterausschüsse zu befreien, in das sie sich hoffnungslos verstrickt hat. Die Konferenz tritt damit in eine neue, hoffentlich letzte Phase ein. Es erübrigt sich, auf die entscheidende Bedeutung praktischer Ergebnisse der Konferenz gerade für Deutschland hinzuweisen. Auf der Grundlage der Fünfmächte-Erklärung vom 11. Dezember wünscht Deutschland auf das dringendste die Annahme eines Abrüstungsabkommens und eines gleichen Sicherheitsregimes für alle Staaten. Dieses Regime kann nach deutscher Auffassung vor allem durch eine entscheidende Abrüstung und durch eine gerechte Angleichung der Rüstungen erzielt werden. Die deutsche Regierung stellt mit Befriedigung fest, daß der englische Entwurf ein wahrhaftes und wesentliche Abrüstung anstrebt. Sie hofft, daß die allgemeine Zustimmung der Konferenz zu einem solchen Abkommen erzielt wird und daß der entscheidende Schritt in dieser Richtung auch die Lösung der anderen politischen Fragen, insbesondere der Gleichberechtigung erleichtern wird.

Der französische Ministerpräsident Daladier gab seiner großen Befriedigung über den englischen Plan Ausdruck, der die entscheidenden Abrüstungsgrundsätze der französischen Regierung mit umfasse. Frankreich wünsche ein allgemeines Friedensabkommen und eine wirksame Kontrolle. Gerabsetzung der Rüstungen in Stappen und Schaffung der für die Abrüstung notwendigen internationalen Atmosphäre.

Der amerikanische Botschafter Gibson sprach dem englischen Ministerpräsidenten seinen wärmsten Dank für seinen Plan aus u. betonte die entgegenkommende Haltung der Vereinigten Staaten zur Lösung der Abrüstungsfrage. Besonders begrüßte der Vertreter der Vereinigten Staaten, daß in dem Plan der heiklen Frage der Festlegung von Ziffern nicht aus dem Wege gegangen sei.

Der Vertreter Italiens begrüßte gleichfalls mit warmen Worten den englischen Plan.

Die Verhandlungen des Hauptausschusses wurden darauf bis zum nächsten Donnerstag vertagt, um den einzelnen Abordnungen Zeit zur eingehenden Prüfung des englischen Vorschlags zu geben.

Amerikanischer Schritt in Berlin und Paris

Washington, 17. März. Der britische Botschafter hat gestern an Roosevelt im Auftrag der britischen Regierung die Bitte gerichtet, daß Amerika in Berlin und in Paris seinen Einfluß geltend mache, damit diese beiden Mächte dem englischen Abrüstungsvorschlag zustimmen. Roosevelt berief später zuerst den französischen dann den deutschen Botschafter zu sich. In unterrichteten Kreisen deutet man diese Einfänge dahin, daß Amerika dem britischen Wunsch nachgegeben sei.

Norman Davis Führer der Genfer Abordnung

Präsident Roosevelt hat die Ernennung Norman Davis zum Führer der amerikanischen Abordnung in Genf mit dem Range eines Botschafters vollzogen. Davis wird in der nächsten Woche nach Genf abreisen.

Das Machtwort des Völkerbundes

Polen zieht seine Truppen von der Westplatte zurück

Genf, 17. März. Der polnische Außenminister hatte immer wieder unter den wichtigsten Ausreden die polnische Bestätigung über die Zurückziehung der Truppen von der Westplatte hinausgehoben. Außenminister Simon hatte daher für gestern nachmittag den Völkerbundsrat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Unter dem Druck dieser entschlossenen Haltung bequeme sich Polen endlich zu der Mitteilung, daß die Truppen noch im Laufe des Donnerstagabend zurückgezogen werden.

Aus Danzig wird berichtet, daß gestern abend spät der polnische Dampfer 'Wilja' alle Vorbereitungen getroffen hat, um die polnischen Truppen an Bord zu nehmen. Die tatsächliche Mitteilung von dem Abtransport der Truppen lag heute früh um 2 Uhr jedoch noch nicht vor.

Strasbourg ...!

Ein fröhlicher Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

Spielmann marschierte mit dem Gefreiten ab.

Der Kammerunteroffizier Stückgold war ein guter Kerl, aber heute hatte er einen schweren Kopf, denn es war gestern hoch hergegangen.

So war er natürlich wenig erbaut, als ihm der Schreiber einen Nachzügler zum Einkleiden brachte.

Er fluchte in allen Tonarten und rief seinen Helfer, den Soldaten Kleinmichel, der das zweite Jahr diente.

„Gud' dir'n an und dann bringe die Sachen!“

„Zawohl, Herr Unteroffizier!“

Nach einer Weile kam er mit den Stiefeln, dem Waffentrod, den Hosen und alles, was zum Soldaten gehörte, bis auf die Halsbinde.

Natürlich das traurigste Zeug.

Spielmann hatte Gelegenheit, dem Soldaten einen Taler zuzustecken und sofort kam natürlich ein Umschwung. Das schlechte Zeug packte natürlich nicht und bald kam er mit einer eleganten Kluff.

Der Unteroffizier besah es sich hohnlachend.

„Das könnte dir so passen, Freundchen! Kleinmichel ... bist du verrückt, diese guten Sachen?“

„Herr Unteroffizier, die anderen Sachen passen nicht. Der Rekrut ist sehr groß.“

Stückgold sieht sich Spielmann schärfer an. Seine Miene wird milder. Hübscher Junge! Dem wird's nicht

so leicht beim Kommiß werden. Er hat selber einen Jungen, der ein eleganter netter Bursche ist und er empfindet ein menschliches Mitleiden.

„Meinetwegen! Probiere an, mein Sohn! Sollst herumlaufen wie ein Prinz.“

„Ja bin Herr Unteroffizier sehr dankbar!“ sagt Spielmann warm. Die schöne dunkle Stimme klingt selbst für das Ohr eines Unteroffiziers angenehm.

„Schon gut, schon gut!“

Die Uniform sitzt wie angegossen, auch die Stiefel drücken nicht.

Dann wird noch das Drillzeug angepaßt und nach einer Stunde verläßt der Soldat Spielmann mit dem Gefreiten die Kammer.

Es ist mittlerweile Mittag geworden.

„Du wirst Hunger haben, Kamerad?“

„Es geht noch, Herr Gefreiter. Ich kann mir ja dann was aus der Kantine holen lassen oder wie ist denn heute das Menü?“

Der Gefreite lachelt. Ihm gefällt der schlanke, sichere Rekrut. Er hat einen Schritt wie ein Offizier und ... er ist ein hübscher Bursche. In Bunkto Moses und die Propheten scheint er auch nicht schlecht dazustehen.

„Weiße Bohnen mit Speck!“

„O weh! Dafür habe ich noch nie geschwärmt!“

Sergeant Rumbusch ist ein hochgewachsener breiter Mann, Mitte der Vierzig. Er hat die finsternen Züge wie der Hauptmann, nur gewöhnlicher, berber, brutaler.

Das war also der Leuteshinder! dachte Spielmann, als er ihm in strammer Haltung gegenüberstand.

Höfliche Augen! Sicher ein Mensch mit feinsten Anlagen.

Rumbusch sagte nicht viel. Er nahm die Meldung

des Schreibers entgegen, nickte nur und sagte dann: „Gut! Führen Sie den Rekruten in die Mannschaftsstube.“

„Befehl, Herr Sergeant!“

„Soll seine Sachen unterbringen! Mittagessen! Dienst heute keinen. Befehlsausgabe erscheinen!“

„Befehl, Herr Sergeant!“

Sie traten ab und suchten die Mannschaftsstube auf. Mit lautem Hallo wurde der neue Rekrut empfangen.

Der war schon älter, das sahen sie alle. Schnider Junge.

Unteroffizier Busch nahm hier die Meldung entgegen. Er hatte die Aufsicht über die Stube.

Busch machte einen ruhigen, anständigen Eindruck. Er war noch jung, hatte eben erst kapituliert, war sehr beliebt bei allen.

Spielmann erhielt sein Spind angewiesen, legte seine Sachen ab und dann ging's weiter.

Verzückte Unternehmung und Vereidigung wurden rasch noch erledigt.

Dann trennte sich der Schreiber von ihm.

„So, jetzt sind wir fertig. Du kannst jetzt essen gehen. Dann gehst du zu den Kameraden auf die Stube. Der Unteroffizier wird dir deinen Platz im Schlafraum noch antweisen. Dienst hast du heute keinen mehr. Um 5 Uhr ist die Befehlsausgabe. Da müßt du mit antreten.“

„Ich danke, Herr Gefreiter.“

Spielmann bestellte sich in der Kantine eine Portion Wurst, ihm schmeckte sie sehr gut, auch das Glas Wein, was er dazu trank, mundete vorzüglich.

Sein Erscheinen in der Kantine erweckte Aufsehen. Mißtrauisch betrachteten ihn viele, denn er sah aus wie ein verkappter Offizier. Langsam tauten sie aber auf.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich vor schweren Tagen

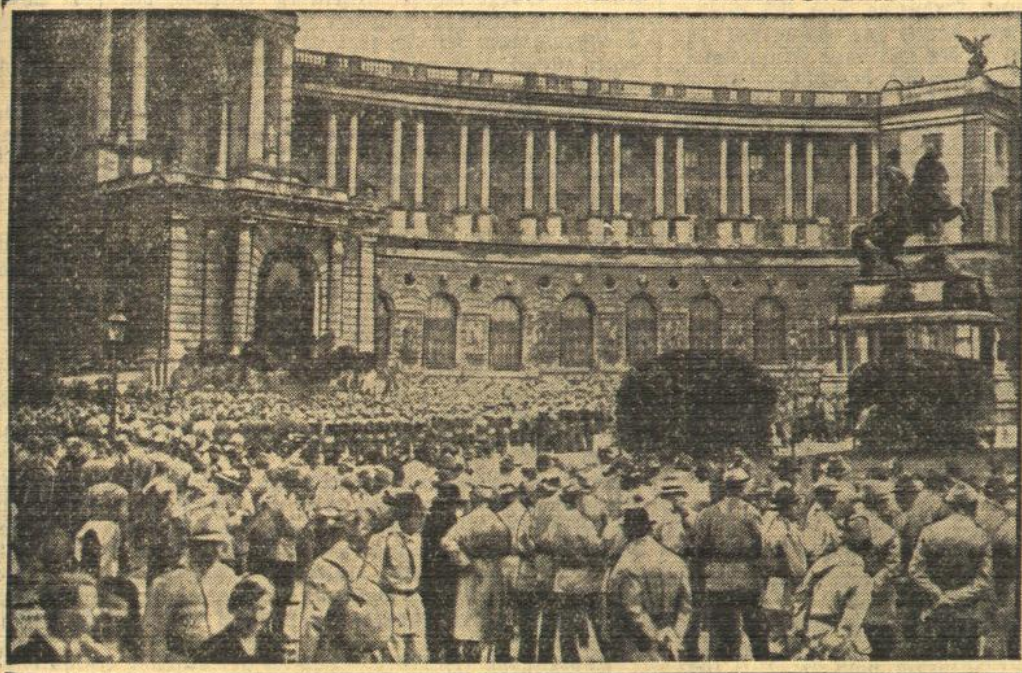
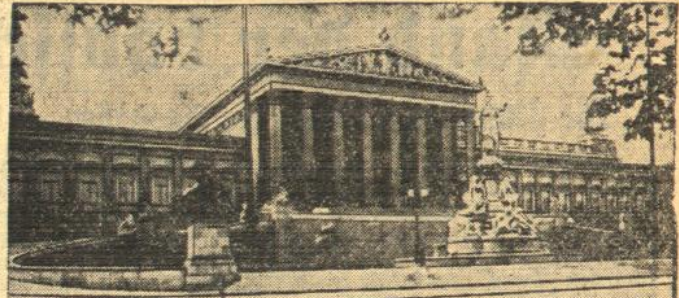


Bild links: Heimwehr-Aufmarsch in Wien. Als Dr. Dollfuß seine bekannte Notverordnung erließ, die diktatorische Bestimmungen enthielt, glaubte er sich auf die Heimwehrverbände stützen zu können, die im innerpolitischen Leben Oesterreichs eine so bedeutende Rolle spielen. In den letzten Tagen scheinen jedoch verschiedene Landesverbände der Heimwehren von der Regierung abgerückt zu sein und sich den Nationalsozialisten genähert zu haben, so daß die Regierung äußerst gefährdet ist.

Ober rechts: Das Gebäude des österreichischen Parlaments. Unten links: Bundespräsident Miklas; daneben der Bundeskanzler Dr. Dollfuß.



Flaggenparade in Kiel

Feierliche Hissung der neuen Kriegsflagge

Kiel, 17. März. Gestern morgen um 8 Uhr wurde im Rahmen einer großen Flaggenparade die neue durch den Erlaß des Reichspräsidenten angeordnete Reichskriegsflagge Schwarz-Weiß-Rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte zum ersten Male auf den Kriegsschiffen der Reichsmarine gehißt. Auf dem Kasernenhof Kiel-Wik, wo sämtliche Truppen der Landmarineteile angetreten waren, fand weiterhin um 11 Uhr vormittags eine feierliche Flaggenparade statt. Dazu hatte die erste Marineartillerieabteilung eine Ehrenkompanie gestellt. Nachdem die Kommandeure der Truppenteile dem Kommandanten von Kiel, Kapitän zur See von Schroeder, und dieser wiederum dem stellvertretenden Stationschef Konteradmiral Schulte Melbuna erbetet hatten, schritt letzterer die Front der Ehrenkompanie ab und verließ anschlie-

hend den bekannten Erlaß des Reichspräsidenten an die Wehrmacht. Sodann hielt er eine kurze Ansprache in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Er führte aus, daß es auch für die Zukunft gelte, alle Kräfte in den Dienst des deutschen Vaterlandes zu stellen. Unter den Klängen des Marsches der Flaggenparade wurde darauf

die neue Kriegsflagge auf allen Dienstgebäuden der Reichsmarine, sowie auf den Flaggenmasten des Chinatempels-Deutmals gehißt.

Anschließend wurde ein Vers des Deutschlandliedes gespielt. Außer den erwähnten Offizieren nahm u. a. auch der Chef des Stabes des Stationskommandos, Kapitän zur See Marschalls, an der Feier teil.

land geschickt habe. Da der Verdacht bestand, daß Schula seinen Sohn aber in Wirklichkeit zu Tode mißhandelt und verschwinden lassen hatte, wurden umfangreiche polizeiliche Fahndungen, u. a. auch in Sowjetrußland, angeordnet, die jedoch ohne Erfolg blieben.

Inzwischen ist nun festgestellt worden, daß es sich bei der gestern aufgefundenen Knabenleiche tatsächlich um die des verschwundenen Horst Schula handelt. Die Sektion und die Befundungen der Mutter des Knaben, die den Strohsack und die Decke, in die die Leiche bei ihrer Auffindung gehüllt war, wiedererkannte, haben die einwandfreie Identität des Toten festgestellt. Auch andere Personen haben übereinstimmend ihre Ansicht dahin geäußert, daß es sich nur um die Leiche des im Juli v. J. verschwundenen Horst Schula handeln könne. Der Vater Schula, der seine vierjährige Gefängnisstrafe im Breslauer Strafanstalt verbüßt, wurde zunächst in Einzelhaft gebracht.



Der neue Oberbürgermeister von Köln. Dr. Riesen, Mitglied der NSDAP, ist anstelle des beerlaubten Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer zum Oberhaupt der rheinischen Metropole ernannt worden.

Die Zukunft der Gewerkschaften

Essen, 17. März. Der Gewerkschaften Christlicher Bergarbeiter Deutschlands hielt in diesen Tagen in Königswinter seine 21. Generalversammlung ab. Nach dem vom Gewerkschaften herausgegebenen Bericht führte der Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Olte, auf der Tagung u. a. folgendes aus: Die Tagung fällt in eine revolutionäre Zeit. In solchen Zeiten ist vor allem notwendig: Kühle Ueberlegung, feste Nerven und zielbewusstes Vollen. Nichts ist tödlicher als von einem Verbot der Gewerkschaften zu reden. Auch die neuen Machtverhältnisse erkennen, daß man Einrichtungen, die organisch aus dem Volksleben herausgewachsen sind, nicht ausrotten kann. In der gegenwärtigen Revolution kommt nicht allein die Unzufriedenheit mit den staatspolitischen Verhältnissen zum Ausdruck, sondern auch der Wille von Millionen, zu einer besseren Wirtschaft- und Sozialordnung zu kommen. Daß bei der Zukunftsgestaltung gerade die Gewerkschaftsbewegung maßgebenden Anteil haben wird und muß, ist klar. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung, vor allem die christliche Gewerkschaftsbewegung haben sich unvergängliche Verdienste erworben in den Revolutionsjahren, im Ruhrkampf und in der Zeit der Separatistenherrschaft; und heute, wo in deutschen Grenzländern (z. B. Saargebiet) um deutsches Schicksal gerungen wird, stehen unsere Leute mit im Vordertreffen.

Olte wies dann die Angriffe gegen den Führer des Gewerkschaften Christlicher Bergarbeiter, Ambusch, zurück und betonte die Verdienste Ambuschs. Er fuhr dann fort: Wir wollen auch in Zukunft mitarbeiten an der Neugestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Unser Ziel bleibt: zu arbeiten an der wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Hebung des Arbeiterstandes, aber auch dem Volksganzen und unserem Vaterland zu dienen.

Der Gewerkschaftsführer vom Deutschen Gewerkschaftsbund Gudenbach, erinnerte an die außerordentlichen Leistungen und Opfer der Bergarbeiter während und nach dem Kriege. Vor allem an die Abwehr der bolschewistischen, separatistischen und der Gefahr durch die Inflationen. Beim Einbruch in das Ruhrgebiet seien es doch in erster Linie die christlichen Bergarbeiter gewesen, die beim passiven Widerstand wahre Heldentaten für die deutsche Heimat, für das deutsche Volk vollbracht hätten.

Die „Nationale Konzentration“ werde erst dann Früchte tragen zum Segen des ganzen Volkes, wenn Arbeiter und Arbeitgeber an gemeinsamer Aufbauarbeit zusammenrücken.

Am Verein mit allen aufbauenden nationalen Kräften in Deutschland wolle der Deutsche Gewerkschaftsbund die Gesamtinteressen des deutschen Volkes voranzubringen suchen.

Reichskommissar für die Gewerkschaften?

Essen, 17. März. Wie der „N. W. Z.“ aus Berlin gemeldet wird, wird in politischen Kreisen damit gerechnet, daß in der nächsten Zeit die Ernennung eines Reichskommissars erfolgt, dem die besondere Aufgabe zufallen werde, eine Prüfung der Finanzlage bei den Gewerkschaften vorzunehmen. Unter Umständen seien von einem solchen Beauftragten auch Vorschläge zu erwarten, die sich mit der Zukunft der gewerkschaftlichen Arbeit beschäftigen. Es werde u. a. davon gesprochen, eine strenge Trennung zwischen Gewerkschaften und politischen Parteien herbeizuführen.

Kleine Nachrichten

Gestern brach im Antwerpener Hafen auf dem deutschen Dampfer „Schwarzenfels“, der eine größere Ladung Terpentinöl und Jute an Bord hat, ein heftiger Brand aus. Ab 1. April werden in Sachsen die Konsumvereine befreit.

Zu Tode mißhandelt

Waldenburg, 17. März. Am Mittwoch wurde aus der Falsperre Annau eine Knabenleiche geborgen. Es war sofort die Vermutung ausgesprochen worden, daß es sich um die Leiche des Sohnes des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schula, der bekanntlich im September v. J. wegen schwerer körperlicher Mißhandlung eines anderen Sohnes zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, handeln könne. Schula hatte bei seiner damaligen Vernehmung ausgesagt, daß er seinen Sohn Horst nach Sowjetruß-

Bombenanschlag auf eine Bank

Löhen, (Dür.), 17. März. Gestern gegen 19 Uhr wurde gegen die Vereinsbank Löhen auf dem Löhener Marktplatz ein Bombenanschlag verübt. Nachdem das Personal die Bankräume verlassen hatte, erfolgte eine gewaltige Detonation. Sämtliche Fensterscheiben und die schwere Eingangstür wurden weit auf den Markt hinausgeschleudert und im Innern der Bank eine unbeschreibliche Verwüstung angerichtet. Durch die Explosion wurde alles kurz und klein geschlagen. Reichswehr, Polizei, SA und SS sperrten den ganzen Markt ab und ließen niemanden heraus noch herein. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen haben den Verdacht bestätigt, daß es sich um ein Attentat von linksradikaler Seite handelt. Der Verdacht ist gegen eine Person so weit gebildet, daß Haftbefehl gegen sie erlassen wurde. Bis-her gelang es nicht, sie zu fassen.

Die Stadt ist in außerordentlicher Aufregung. Feuerwehr und Polizei suchen die anderen Banken ab, da man noch weitere Anschläge befürchtet. Ganz Löhen ist auf den Beinen und umsäumt in dichten Massen den großen Marktplatz.

Nationalsozialistischer Jugendführer erschossen

München, 17. März. In der Nacht auf Donnerstag fielen in einem Münchener Stadtteil in der Nähe des seit einigen Tagen von der Hitlerjugend besetzten sozialistischen Jugendheimes wiederholt Schüsse. Man fand den nationalsozialistischen Jugendführer, den 18jährigen Bäckerehilfen Josef Neumeier, mit einem Unterleibsschuß bewußtlos auf der Straße. Er wurde ins Heim getragen, wo er bald darauf starb.

Betehtete Kommunisten

Landsherg a. Warthe, 17. März. Die Führer der KPD in Landsherg (Warthe) haben die Erklärung abgegeben, mit dem Bolschewismus völlig zu brechen. Aus diesem Grunde lieferten sie Bilder, Fahnen, Transparente, ja sogar ihre Schalmeien an die NSDAP ab. Die Fahnen werden als Zeichen, daß es mit der KPD, in der Stadt Landsherg vorbei ist, auf dem Marktplatz öffentlich verbrannt. Ebenso werden die Schalmeien zertrümmert, damit sie nie mehr ihre unheimlichen Weisen erklingen lassen können.

Die „ersten“ Frauen von Amerika

Mit großer Spannung wurde in ganz Amerika die Zusammenkunft zwischen Frau Hoover und Frau Roosevelt erwartet, die in diesen Tagen im Weißen Hause stattfand. Die künftige „erste Frau“ der Vereinigten Staaten wurde von der schwebenden in ihre Pflichten eingeweiht, so heißt es in einem offiziellen Kommuniqué.

Während in den meisten Ländern die Gattin des Staatsoberhauptes nur bei offiziellen Anlässen in Erscheinung tritt, spielt die Gattin des amerikanischen Präsidenten im öffentlichen Leben Amerikas eine zwar rechtlich nicht unumfängliche aber dennoch sehr bedeutende Rolle. Sie ist quasi die Führerin sämtlicher Frauenorganisationen, die in Amerika eine enorme Rolle spielen. Fast täglich hat sie Abordnungsaufträge irgendwelcher weiblichen Organisationen zu übernehmen.

Sowohl Frau Hoover wie auch ihre Nachfolgerin sind in der amerikanischen Frauenbewegung hervorragende Gestalten, während die Vorgängerin von Frau Hoover, die Gattin des kürzlich verstorbenen Expräsidenten Coolidge, an der Frauenbewegung keinerlei Interesse nahm und allgemein als eine nicht geeignete „erste Frau“ galt. Frau Hoover und

Frau Roosevelt sind einander auch bereits aus früherer Tätigkeit in Frauenverbänden bekannt, und es ist sicherlich mehr als eine konventionelle Höflichkeit, wenn nunmehr Frau Roosevelt verstanden läßt, daß sie sich auch in Zukunft die überaus wertvolle Arbeitskraft ihrer Vorgängerin bei der Wahrnehmung ihrer Pflichten auf keinen Fall entgehen lassen wolle. Frau Hoover wird bementprechend aller Voraussicht nach auch nach dem Abtritt ihres Gatten von der politischen Bühne, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, oft im Weißen Hause sein, man spricht sogar davon, daß sie bei den ersten großen Empfängen von Frau Frau Roosevelt anwesend sein wird.

Die Tatsache der Freundschaft zwischen den beiden Präsidentengattinnen wird in Amerika mit großer Befriedigung aufgenommen, zumal es allgemein bekannt ist, daß die beiden Gatten recht kühl miteinander stehen. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Freundschaft zwischen den beiden Frauen doch noch auf die Männer überfarben wird.

Der ganze Vorgang ist jedenfalls ein Beweis dafür wie leidenschaftslos sich der politische Umbruch in Amerika vollzieht.



Eine Frühjahrsreinigung

Unsre liebe Nachbarschaft
 Ueber uns're Mauer gafft
 Und sie steht in großer Trauer
 An der Mauer auf der Mauer.

Alle sehen schreckensbleich,
 Daß das alte Deutsche Reich,
 Welches gänzlich ausgeblutet,
 Und deshalb schon to...riget.

Pöhllich förmlich über Nacht,
 Schredlich sich bemerkbar macht;
 Dort vollzieht sich jetzt mit Schwung
 Eine „Frühjahrsreinigung“.

Ein anspruchsvoller Mann

Mann (besorgt): „Herr Doktor, meine Frau kommt mir in letzter Zeit so apathisch und gleichgültig vor. An nichts hat sie Interesse.“

Arzt: „Wieso glauben Sie das?“

Mann: „Ich habe es mit allen möglichen Gesprächsthemen versucht: Golf, Billard, Fußball, Pferderennen, — aber es ist, als ob ich gegen die Wände anrede.“

In der Religionsstunde

Der Pfarrer kommt im Religionsunterricht auf Elias zu sprechen und sagt: „Nächste Stunde werde ich mit Elias fortfahren!“

Hans kommt nach zwei Tagen früher als sonst aus der Schule. Vater: „Warst du denn heute nicht zum Religionsunterricht?“

Hans: „Nein, der ist heute ausgefallen. Der Herr Pfarrer ist mit Elias fortgefahren!“

Der Sohn seines Vaters

Rubisch, unser Hausmeister, ist Elektromonteur. Als er neulich von der Montage nach Hause kommt, empfängt ihn sein fünfjähriger Sohn Walter mit verbundener Hand.

Mann: „Nanu, fragt er erstaunt, was ist denn da passiert?“ Und Walter erklärt — indes ihm eine letzte Träne unter dem linken Augenlid hervortollert:

„Ich habe eine Biene angefaßt, und da war das eine Ende nicht isoliert...“

Kartoffeln

Der Lehrer sprach über Naturkunde.

„Kartoffeln kommen auf jedem Boden fort,“ erklärte er. Der kleine Kurt rief:

„Im Keller auch. Erst gestern haben sie uns wieder einen Sad voll gestohlen.“

Diebstahl

Der Lehrer erklärt das siebente Gebot und begann, den Kindern den Begriff des Diebstahls klarzumachen.

„Also, Herbert, wenn dein Nachbar ein Stück Kuchen in seiner Schultasche hat und du nimmst es ihm heimlich heraus, was tust du dann?“

Herbert antwortete: „Schnell essen, Herr Lehrer, ehe er es merkt.“

Einwandfrei definiert

Der Lehrer erklärt den Fischfang: „Wer von euch,“ fragt er die Klasse, „kann mir sagen, woraus ein Fischnetz gemacht wird?“

Peter weiß es: „Aus einem Haufen kleiner Löcher, die mit Stricken zusammengebunden sind.“

Ein treffiger Grund

Der Angestellte trat zum Chef.

„Kann ich eine kleine Gehaltszulage bekommen?“

„Haben Sie einen wichtigen Grund?“

„Ja.“

„Welchen?“

„Meine Frau weiß genau, wieviel ich jetzt verdiene.“

Höchste Musikalität

„Mein Sohn ist ein großer Künstler — wenn er zur Geige greift, schauen Hunderte ergriffen zu ihm auf.“

„Da sollten Sie erst mal meinen Sohn hören! Wenn er sein Instrument ertönen läßt, denken Tausende nicht mehr an ihren Beruf, lassen die Arbeit liegen und atmen erlöst auf.“

„Was macht Ihr Sohn?“

„Er bedient die Fabrikstrene zur Mittagspause.“

Schwer zu machen

„Dein seliger Vater sollte sehen, was du für ein flatterhaftes Leben führst, im Grab würde er sich umdrehen.“

„Aber Mama, das würde er bestimmt nicht tun.“

„Was willst du damit sagen?“

„Du hast scheinbar vergessen, daß Papa ja gar nicht begraben wurde, sondern seinem Wunsch gemäß verbrannt worden ist.“

Aus der Schule

„Früh, was tat Kaiser Barbarossa im Heiligen Land?“

„Er ertrank, Herr Lehrer!“

„Stimmt. Was tat er aber sonst noch?“

„Das war das Letzte, was er tat.“

Auch eine Ueberraschung

„Morgen hat meine Frau Geburtstag, ich habe ihr eine Rochkiste gekauft!“

„Wohl eine Ueberraschung?“

„Und ob — sie hat sich einen Zobelpeiz gewünscht!“

Humor

„Das Stück scheint nicht viel zu taugen, im ersten Akt weiß man ja schon, wie es ausgeht.“

„Wollen wir gehen?“

„Warte noch, vielleicht kommt es doch anders.“

„Wo deine Milz ist, wirst du doch wissen. Ungefähr da, wo du deine Taschenuhr hast.“

„Mensch, auf dem Leihamt.“

„Die vielen Bücher! Warum hast du keinen Bücher-
 schrank?“

„Wer verleihst denn Bücherchränke!“

„Freihchen, wie geht es dir?“

„Danke, gut.“

„Nun mußt du fragen, wie es mir geht.“

„Nein, Tante, das ist mir schnuppe.“

„Wenn ein Schimpanse Angst hat, schreit er fast wie ein
 Mensch. Haben Sie das schon mal gehört?“

„Nein. Schreien Sie doch mal.“

„Guten Tag, Herr Krause, Sie haben sich aber ver-
 ändert!“

„Ich heiße doch Schmidt.“

„Sieh mal an, auch den Namen verändert!“

„Mutti, mich hat eine Wespe gestochen.“

„Schnell, wir tun Salmiatgeist darauf.“

„Wie denn, sie ist doch schon weg.“

Nächter: „Angelagter, wissen Sie denn nicht, daß „Mau-
 scheln“ als Glücksspiel verboten ist?“

„Glücksspiel nennen Sie das? Ich habe doch dabei zwan-
 zig Mart verloren!“

Kundin: „Wissen Sie, Fräulein, solch gesunde Gesichts-
 farbe wie Sie möchte ich auch gern haben.“

„Wächten Sie gleich zwei Dosen davon haben oder ge-
 nügt vorläufig eine?“

„Gestern bin ich tatsächlich vor Arbeit umgefallen.“

„Was hast du denn gearbeitet?“

„Ein Faß Wein abgefüllt!“

„Was ist der Meisterhoyer eigentlich für ein Mensch?
 Können Sie ihm etwas Schlechtes nachsagen?“

„Ich werde mich hüten.“

„Baßschlüssel sieht schon seit acht Jahren als zehnte Bio-
 line im Opernorchester.“

„Was soll ich nur tun, damit man endlich einmal auf
 mich aufmerksam wird?“

Munte meint: „Spiel falsch!“

„Angenommen, Herr Kandidat, von fünf Millionen Fa-
 milien in Deutschland halten fünf Prozent einen Hund und
 sechs Prozent eine Kage. Was ergibt sich daraus?“

„Pause.“

„Daraus ergibt sich, Herr Professor, daß elf Prozent aller
 Familien miteinander wie Hund und Kage stehen!“

„Papa, ist ein Eiland ist eine Hühnerfarm?“